



In Hamburg aktiv und gesund

Jahresbericht 2009

Inhalt

Vorwort	3
HAG auf einen Blick	4
Das Jahr 2009 in Zahlen	5
vernetzen – koordinieren – kooperieren	6
beraten – unterstützen	14
initiiieren – anstoßen – entwickeln	17
auszeichnen	19
informieren – vermitteln	21
fördern	23
Der Verein	26
Medienspiegel 2009	29
Einblicke in die Arbeit 2010	30

Impressum

Herausgeberin: Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG)

Repsoldstr. 4 | 20097 Hamburg | Tel: 040 – 632 22 20 | Fax: 040 – 632 58 48

E-Mail: buero@hag-gesundheit.de

Bürozeiten: Mo – Do 9.00 – 17.00 Uhr | Fr 9.00 – 14.00 Uhr und nach Vereinbarung

Bankverbindung: Hamburger Sparkasse | BLZ 200 505 50 | Kto. 1246 123 051

Spenden sind steuerlich absetzbar.

Konzept und Text: HAG | www.bfoe-hh.de

Redaktion und Gestaltung: www.bfoe-hh.de

Bildnachweise: Alle Bilder HAG, außer: S. 3 Kasten: privat | S. 3 unten: Heike Günther | S. 7: Grischa Georgien, Shotshop.com | S. 8 oben: Haus der Jugend Rothenburgsort | S. 8 unten: Heike Günther | S. 9: Robert Lerich, Fotolia.com | S. 10 unten: Monkey Business Images, shutterstock | S. 13: Regionaler Knoten | S. 15: BSG | S. 16: Lühr, DKSB | S. 17: Heike Günther | S. 19: Handelskammer Hamburg, Maack | S. 20: Heike Günther | S. 23 links: Shirley Hartlage | S. 23 rechts: Quadriga gGmbH | S. 26 oben: Heike Günther | S. 31 oben: Heike Günther

Druck: Drucktechnik | **Auflage:** 500 | © 7 / 2010

Liebe Leserinnen und Leser!

Vernetzen – koordinieren – kooperieren – informieren – initiieren – vermitteln – entwickeln – auszeichnen – fördern – beraten – unterstützen: Das sind die Tätigkeiten, die die Arbeit und Aufgaben der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) kennzeichnen. So befördern wir als vermittelnde und neutrale Instanz die sektorenübergreifende Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche. So tragen wir dazu bei, dass Gesundheitsförderung als Querschnittsaufgabe in vielen Politikfeldern verankert wird. Und so unterstützen wir Akteure der verschiedenen Lebenswelten dabei, Gesundheitsförderung im eigenen Handlungsfeld weiterzuentwickeln. **Das Ziel: gemeinsam gesunde Lebenswelten schaffen.**

Im Jahr 2009 haben wir viele Samen gesät. Manche sind schnell gewachsen und aufgeblüht, andere erblühen erst in diesem Jahr. In jedem Themenfeld entwickelte sich etwas Neues.

Ein erster Einblick:

- Die Konzentration auf unsere Kernkompetenz vernetzen und koordinieren und auf die Handlungsfelder Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden wird in neuen Vernetzungsprojekten deutlich: in der Vernetzungsstelle Schulverpflegung, im Zentrum für Bewegungsförderung Nord und in der Koordinierungsstelle Gesunde Kitas in Hamburg.
- Für die Lebenswelt Stadtteil konnte für die soziallagenbezogene Gesundheitsförderung im neuen „Rahmenprogramm integrierte Stadtteilentwicklung“ die Aufmerksamkeit gestärkt werden: durch ein Expertenforum, die Veröffentlichung von Arbeitshilfen und die Entwicklung von Qualifizierungsangeboten für Gebietsmanagerinnen und -manager.
- Durch die Auffrischung des Corporate Designs der HAG, die Erweiterung unserer medialen Ausstattung und den Relaunch der Stadtpunkte werden unsere Arbeitsinhalte und Kernkompetenzen deutlich sichtbar.



Vorstandsvorsitzende seit Oktober 2009: Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberger

Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberger hat im Frühjahr 2008 die Professur für Gesundheitswissenschaften, Gesundheitspsychologie und Versorgung von Kindern und Jugendlichen am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf angetreten. Als stellvertretende Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychosomatik leitet sie dort die Forschungssektion „Child Public Health“.

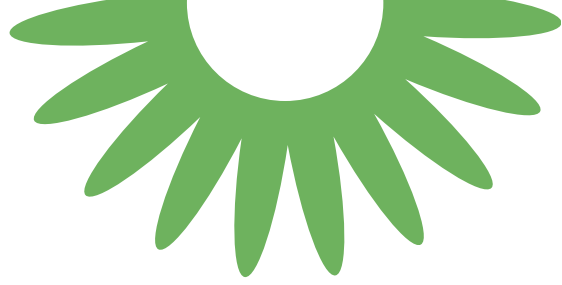
Im Oktober 2009 hat die HAG-Mitgliederversammlung eine neue Vorsitzende gewählt: Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberger übernahm das Amt von Wissenschaftssenator a. D. und Gesundheitsökonom Prof. Dr. Leonhard Hajen – dem wir an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich für sein Engagement für die HAG danken. Er hat sich nach zehnjährigem Vorsitz nicht erneut zur Wahl gestellt, denn er war der Meinung, es sei Zeit für einen Generationswechsel. Mit Ulrike Ravens-Sieberger hat die HAG nun eine Expertin für Kinder- und Jugendgesundheit an ihrer Spitze.

Die neue Vorsitzende unterstützt die Positionierung der HAG als maßgeblicher Netzwerkakteur in der Hamburger Gesundheitsförderung und Prävention. Besonders einsetzen möchte sie sich für das seelische Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen. Diesen Impuls hat die Geschäftsstelle bereits für ihre Arbeit aufgegriffen. So startet 2010 das im Jahr zuvor entwickelte Modell-Projekt Psychosoziale Gesundheit in der Kita.



2009 war für uns ein sehr erfolgreiches Jahr. Die HAG hat sich als maßgeblicher Netzwerkakteur in der Hamburger Gesundheitsförderung noch besser positioniert. Wir bedanken uns herzlich bei allen, die mit uns zusammenarbeiten, die uns unterstützen und uns fördern!

Ihre Susanne Wehowsky und Team



HAG auf einen Blick

In Hamburg aktiv und gesund

- seit über 25 Jahren
- mit 65 Mitgliedsorganisationen
- mit 16 Vorstandsmitgliedern
- mit sieben Mitarbeiterinnen, Praktikant/innen und freien Mitarbeiter/innen

Für

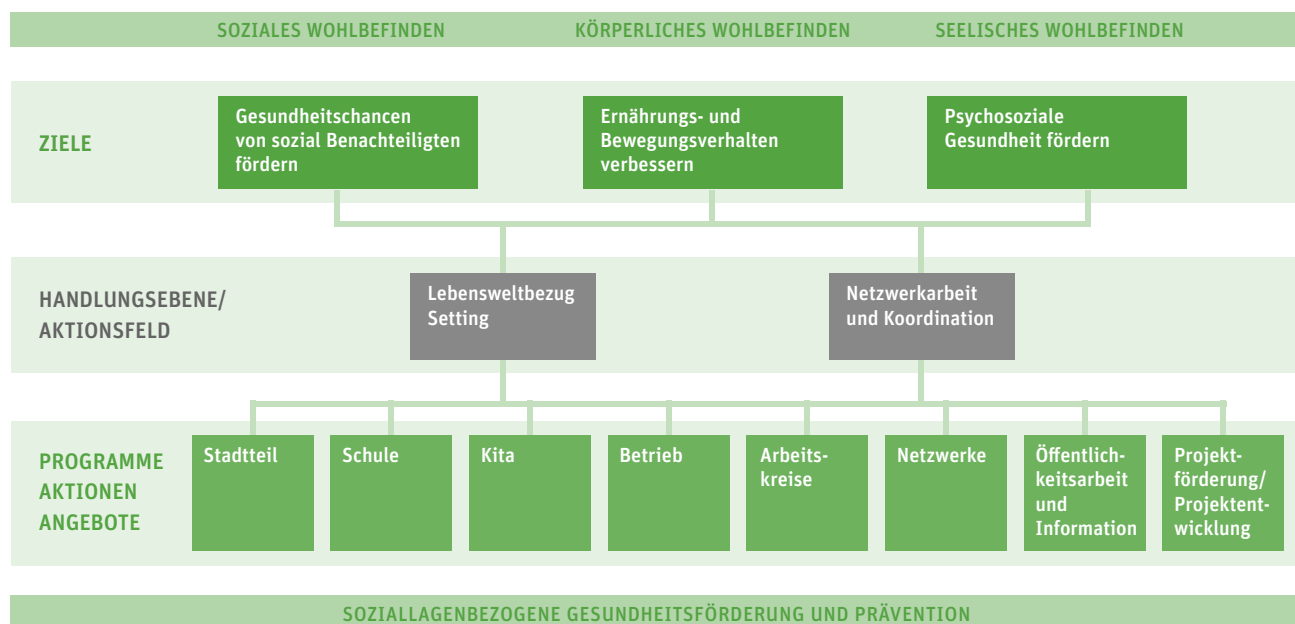
- soziallagenbezogene Gesundheitsförderung
- gesunde Ernährung und mehr Bewegung
- psychosoziales Wohlbefinden

In den Settings

- Familie
- Kita
- Schule
- Betrieb
- Stadtteil

vernetzen kooperieren
koordinieren fördern
entwickeln
initiiieren anstoßen
beraten auszeichnen
unterstützen
informieren vermitteln

HAG Profil



Das Jahr 2009 in Zahlen

WAS	WIE VIELE
Veranstaltungen	14
Pressemitteilungen	14
Presseveröffentlichungen	35
Stadtpunkte	4
Publikationen	7
Entwicklung und Erstellung von Medien (z. B. Flyer, Roll-Up-Banner, Postkarten)	27
Versand von Infomaterialien, Broschüren, Stadtpunkten	19.000
Digitaler Versand	7.000
Beratungen (z. B. an Schulen und Kitas)	561
Netzwerk- und Arbeitskreistreffen, Kooperationsgespräche etc.	158



vernetzen kooperieren koordinieren

In der 1986 verabschiedeten Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation WHO heißt es: „Gesundheitsförderung verlangt ein koordiniertes Zusammenwirken unter Beteiligung der Verantwortlichen in Regierungen, im Gesundheits-, Sozial- und Wirtschaftssektor, in ... Verbänden und Initiativen ... in der Industrie und den Medien. Menschen in allen Lebensbereichen sind daran zu beteiligen als Einzelne, als Familien und Gemeinschaften.“ Vernetzung, Koordination und Kooperation: Diese drei Tätigkeitsfelder haben auch für die HAG oberste Priorität. Die Erfolge in 2009: Drei neue Vernetzungsprojekte mit mehrjähriger Laufzeit konnten auf den Weg gebracht werden.

Zielpatenschaft Stillförderung

Das Stillen fördern

Seit 15 Jahren koordiniert die HAG die Zielpatenschaft Stillförderung und bietet Professionellen aus unterschiedlichen Berufsfeldern und -verbänden ein Austauschforum „rund ums Stillen“ und lädt zweimal im Jahr zu einem Treffen ein. In 2009 erarbeiteten die Mitglieder in Zusammenarbeit mit den Hamburger Berufsverbänden gemeinsam Empfehlungen zur Behandlung von stillenden Müttern. Damit griffen sie ein zentrales Anliegen aus der 2007 durchgeführten Veranstaltung „Für einen gesunden Start ins Leben – das Stillen fördern, aber wie?“ auf. Jetzt finden Frauenärztinnen und -ärzte, Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte, Hebammen und Laktationsberaterinnen aktuelle Empfehlungen zur Behandlung von Stillproblemen während der Stillzeit.



Mitglieder der Zielpatenschaft Stillförderung

Mitglieder sind: Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), der Berufsverband der Gynäkologen, der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte, der Hebammenverband Hamburg, der Berufsverband Deutscher Laktationsberaterinnen, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, La Leche Liga e. V., die bezirkliche Mütterberatung u. a.

Bundesweit einzigartige Broschüre

Mit den „Hamburger Still-Empfehlungen“ ist es bundesweit erstmals gelungen, den Sachverstand verschiedener Berufsgruppen rund um Geburt und Wochenbett zusammenzuführen. Die berufsgruppenübergreifenden Qualitätsstandards sind eine wichtige Grundlage für die Förderung des Stillens im Krankenhaus, in der ambulanten und in der häuslichen Betreuung und fördern ein abgestimmtes Vorgehen. Die Empfehlungen wurden in einer Broschüre veröffentlicht und 2.500 Stück über die beteiligten Berufsgruppen verteilt.

Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod



Die HAG koordiniert seit 1995 das Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod, in der Sachverstand verschiedener Berufsgruppen aus Forschung und Praxis gebündelt wird. Durch die erfolgreiche Arbeit des Bündnisses ist die Zahl der Kinder, die am Plötzlichen Säuglingstod (SIDS) starben, stark zurückgegangen. 1996 starben in Hamburg 15 Kinder diesen mysteriösen Tod. 2007 waren es nur zwei. In 2008 wurden vier und in 2009 sechs SIDS-Fälle erfasst.



Prominente Unterstützung für die Schlafsack-Aktion durch Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert (Foto vordere Reihe 3.v.l.).

Im Fokus: Die Rückenlage

Das Bündnis trifft sich zweimal pro Jahr. Es organisiert Fachgespräche, kümmert sich um Information und Aufklärung rund um den Babyschlaf und initiiert Aktionen. In 2009 widmete sich das 6. Fachgespräch zum Plötzlichen Säuglingstod der Rückenlage, denn diese ist die sicherste Schlafposition. Der Mutterpass-Einleger „Für einen gesunden Start ins Leben ohne Rauch“ wurde neu aufgelegt. Für die „Schlafsack-Aktion“

HAMBURGER BÜNDNIS GEGEN DEN PLÖTZLICHEN SÄUGLINGSTOD



(Baby-Schlafsäcke für die Mütterberatungsstellen und Familienhebammen in allen Hamburger Bezirken) wird unermüdlich nach Sponsoren gesucht.

Koordinierungsstelle Gesundheitsfördernde Kitas in Hamburg

Kindertagesstätten als gesunde Lebenswelt

2009 gelang es der HAG, eine finanzielle Förderung für die neue Koordinierungsstelle Gesundheitsfördernde Kitas in Hamburg von den gesetzlichen Krankenkassen zu erhalten. Sie soll Strukturen schaffen, um das Setting Kindertagesstätten zu einer gesunden Lebenswelt zu machen. Kitaträger und -verbände können sich unter ihrem Dach austauschen und vernetzen, erhalten Qualifizierung und erarbeiten Kriterien für gute Praxisbeispiele und Qualität.



Bewegungs- und Ernährungsangebote sind Teil einer gesundheitsfördernden Kita.

Knowhow aus dem Projekt Kitas fit für die Zukunft

Zum einen möchte die HAG so ihre Erfahrungen und Kompetenzen aus dem dreijährigen Modell-Projekt Kitas fit für die Zukunft, das im Juni 2009 endete, allen Hamburger Kindertagesstätten zur Verfügung stellen. Andererseits möchte sie ihre langjährigen Kompetenzen in der Koordinierungs- und Vernetzungsarbeit weiter ausbauen und pflegen.

Interesse am Thema wächst weiter

Die 2009 verstärkte Nachfrage von Trägern und Verbänden, aber auch einzelnen Kitas nach dem Thema Gesundheits-

KOORDINIERUNGSSTELLE GESUNDHEITSFÖRDERNDE KITAS IN HAMBURG

Ziel	Strukturen schaffen, um das Setting Kindertagesstätte zu einer gesunden Lebenswelt für alle Beteiligten zu machen
Netzwerk	• seit 2004 • entwickelte 2009 in einem moderierten Workshop ein Leitbild und erarbeitet nun Kriterien für gute Praxismodelle
Finanzierung	Hamburger Krankenkassen (GKV) bis Juni 2010
Start	Juli 2009

förderung in Kitas bestätigte die Bemühungen um die neue Koordinierungsstelle. Die HAG referierte auf Fachberater/innenkonferenzen, Kita-Leitungs-Treffen und in verschiedenen Workshops über die Möglichkeiten, Projekte und Maßnahmen zu entwickeln und durchzuführen. Im Zuge der Arbeit entstanden im Laufe des Jahres Ideen für weitere Projekte, die unter dem Dach der Koordinierungsstelle durchgeführt werden können.

Aufgaben der Koordinierungsstelle

- Begleitung bei der Entwicklung zur gesunden Kita
- Entwicklung, Umsetzung und Unterstützung gesundheitsförderlicher Projekte für Träger, Verbände und Kitas
- Weiterbildung von Multiplikator/innen, Vermittlung von Referent/innen
- Erschließung von Ressourcen für die Gesundheitsförderung in Kitas
- Entwicklung und Einrichtung einer Internet-Plattform
- Koordination des Netzwerkes Gesunde Kitas in Hamburg

Weitere Aktivitäten 2009 siehe auch unter: Projekt Psychosoziale Gesundheit in der Kita, S. 30 | Gesundheit – ein Kinderspiel S. 13 | Kitas fit für die Zukunft S. 17



vernetzen kooperieren koordinieren

Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg

Gesunde Verpflegung an Schulen

Wie wichtig Netzwerke sind, zeigt sich immer wieder auch beim Thema Schulverpflegung. Mit dem Auftrag, eine Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg umzusetzen, ging darum 2009 ein Wunsch der HAG in Erfüllung. Die Vernetzungsstelle – auch alle anderen Bundesländer richten diese Anlaufstellen ein – soll Schulen bei der Umsetzung der Qualitätsstandards für die Schulverpflegung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE e.V.) unterstützen. Sie ist Anlaufstelle für fachliche, organisatorische und logistische Fragestellungen und koordiniert und unterstützt die Kommunikation zwischen allen an Schulverpflegung Beteiligten: Schulleitungen, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Anbieter, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren usw. 2009 baute die HAG die Projektorganisation sowie die Beratungsstrukturen auf. Öffentlichkeitsarbeit wie die Vorstellung der Vernetzungsstelle in der Stadt, ein Pressegespräch und die Entwicklung eines Flyers bestimmten die ersten Arbeitsschritte.



VERNETZUNGSSTELLE SCHULVERPFLEGUNG HAMBURG

Ziel	Zentrale Anlaufstelle für alle Akteure rund um das Thema Schulverpflegung. Unterstützung für Schulen bei der Gestaltung eines guten Verpflegungsangebotes.
Netzwerke	- Hamburger Netzwerk Schulverpflegung - Arbeitskreis Ernährung, Kinder, Schule
Finanzierung	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Rahmen des nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“. Hamburger Behörden für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), Schule und Berufsbildung (BSB) sowie Wirtschaft und Arbeit (BWA)

Leinen los!

165 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen zur Auftaktveranstaltung „Leinen los – Für gute Schulverpflegung in Hamburg“ am 5. Oktober 2009. Neben fachlichen Vorträgen gab es einen Markt der Möglichkeiten und viel Austausch der Hamburger Akteure.



Haus der Jugend Rothenburgsort: selber kochen macht Spaß.

HAG-Arbeitskreis

Im Arbeitskreis Ernährung, Kinder, Schule treffen sich vier Mal im Jahr Praktikerinnen und Praktiker u.a. aus den Hamburger Bezirken zu einem regelmäßigen Informations- und kollegialen Austausch. Der Arbeitskreis dient der Information und dem Austausch im Themenfeld Essen und Trinken in der Schule. 2009 orientierte sich der Arbeitskreis neu. Nachdem die langjährige Sprecherin Ende 2008 ausschied, ergab eine Befragung der Teilnehmenden zwar ein grundsätzliches Interesse, den Arbeitskreis beizubehalten. Die Sprecherfunktion konnte allerdings erst im Oktober 2009 mit Sabine Salphie (Grone Netzwerk) wieder besetzt werden.

Vernetzung im Themenfeld Schulverpflegung

- In der projektbegleitenden Arbeitsgruppe der Vernetzungsstelle finden die Abstimmungen über die mittelfristige Projektplanung statt. Sie trifft sich ca. viermal jährlich.
- Das Hamburger Netzwerk Schulverpflegung ist ein beratender Kreis in der Struktur der Vernetzungsstelle. Es will den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Institutionen, Einrichtungen und Verbänden anregen und kommt bis zu viermal jährlich zusammen.
- Zweimal jährlich treffen sich alle Vernetzungsstellen, ebenfalls zweimal jährlich findet ein Treffen der „Nordländer“-

Vernetzungsstellen (Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg) statt.

- Einmal jährlich findet ein bundesweites Vernetzungstreffen aller IN FORM-Projekte statt.
- Weitere Vernetzungen (z.B. von Essensanbietern, Schulen, weiteren Beteiligten im Bereich Regionale Produkte, Nachhaltigkeitsstrategien) sind geplant.

**Hamburger
Netzwerk
Schulverpflegung**



Arbeitskreis Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt

Der Arbeitskreis Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt trifft sich seit 1993 im Amt für Gesundheit. Rund 20 Mitglieder nehmen an jeder Sitzung teil, im Verteiler sind zurzeit über 300 Personen. Sprecher des Arbeitskreises ist Axel Herbst, Arbeit und Gesundheit e.V.

2009 traf sich der Arbeitskreis fünfmal. Die Themen waren:

- Innerbetriebliches Gesundheitsmanagement bei der Techniker Krankenkasse mit dem Fokus auf Beruf und Familie
- Gesundheitsförderungsprogramm Stressmanagement für Teams in Service, Gewerbe und Produktion
- GMS – Gesundheit mit System – ein Dienstleistungsangebot der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) zur Umset-

zung des betrieblichen Gesundheitsmanagements

- Von Männern, die alles aushalten, und immer freundlichen Frauen: „Geschlechterrollen und psychische Belastungen bei der Arbeit“. Ein Projekt der Hans-Böckler-Stiftung und ver.di
- Projekt MeGA – Gestaltung des demographischen Wandels bei der Hamburger Stadtentwässerung



Zentrum für Bewegungsförderung Nord



Fit und mobil bis ins hohe Alter.

Alltagsbewegung für Menschen ab 60 Jahren

2009 nahm das Zentrum für Bewegungsförderung Nord, das unter dem Slogan „Bewegung im Norden“ läuft, seine Arbeit

**Bewegung
im Norden**

auf. Es ist ein Kooperationsprojekt der Landesvereinigungen für Gesundheit Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. In allen vier Ländern soll die Bewegungsförderung im Alltag älterer Menschen ab 60 Jahren gestärkt werden. Alltagsbewegung soll selbstverständlich zum Lebensstil gehören und als Baustein der Gesundheitsförderung verankert werden.

Zur Erreichung dieser Ziele werden länderübergreifende und -spezifische Strategien verfolgt. Das Zentrum für Bewegungsförderung Nord wendet sich dabei insbesondere an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Hamburger Schwerpunkt: Alt und Jung

In Hamburg liegt der Schwerpunkt auf der Zielgruppe Alt und Jung. Diese wird in der Lebenswelt Stadtteil nicht separat, sondern zusammengehörig betrachtet. Dadurch können – als Beispiel – im Stadtteil gleiche Bewegungsansätze (z.B. Bewegungskoordination und Stärkung des Gleichgewichts) in Projekten gebündelt und für Jung und Alt gemeinsam angeboten

Lebenswelt Betrieb

Lebenswelt Stadtteil



vernetzen kooperieren koordinieren



Erfolgreiche Auftaktveranstaltung des Zentrums für Bewegungsförderung Nord mit rund 100 Teilnehmer/innen.

werden. Dazu werden Akteure aus Politik, Gesundheit, Sport, Senioren-, Kinder- sowie Jugendarbeit und Stadtteil angesprochen.

Hamburgweite Ziele

Die hamburgweite Strategie wird mit dem Arbeitskreis Bewegung und Stadtteil, Veranstaltungen, öffentlichen Auftritten sowie einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt. Die Ziele:

- Stärkung von Bewegung als Teil der Gesundheitsförderung
- Förderung und Ausbau des hierarchie- und sektorenübergreifenden Informationsaustausches (Vernetzung)
- Identifikation und Veröffentlichung von Modellen guter Praxis
- Förderung der Qualitätsentwicklung
- Qualifizierung von Multiplikator/innen

Veranstaltungen in 2009 siehe unter S. 22.

Modell-Stadtteile Altona-Altstadt und Wilhelmsburg

In den Modell-Stadtteilen Altona-Altstadt und Wilhelmsburg sollen Konzeptideen, Projekte und Aktionen umgesetzt und danach auf die Landesebene adaptiert werden. In Altona bildete sich 2009 aus dem bereits bestehenden Netzwerk „Altona in Bewegung“ eine Arbeitsgruppe, die Ideen entwickelt und Angebote zum Thema Bewegung in Altona-Altstadt initiiert und anstößt. In Wilhelmsburg kooperiert das Zentrum eng mit der Internationalen Gartenschau Hamburg 2013 GmbH (igs).

ZENTRUM FÜR BEWEGUNGSFÖRDERUNG NORD – KOOPERATIONSPROJEKT DER LANDESVEREINIGUNGEN BREMEN, HAMBURG, NIEDERSACHSEN UND SCHLESWIG-HOLSTEIN

Gesamtkoordination	Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.
Ziel	Stärkung der Bewegungsförderung im Alltag von Menschen ab 60 Jahren
Arbeitskreis	• AK Bewegung und Stadtteil • Inhalt: Begriffsbestimmungen, Gute Praxis Beispiele
Finanzierung	Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen des nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ und Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Laufzeit	März 2009 bis Februar 2011

in form
Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung
und mehr Bewegung



Regionaler Knoten Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten

Ansprechpartner für Praxis und Wissenschaft

Seit 2004 ist der Regionale Knoten in die Geschäftsstelle der HAG integriert. Der Knoten ist eine Koordinierungsstelle für sozial-lagenbezogene Gesundheitsförderung und versteht sich als Ansprechpartner für Praxis und Wissenschaft. Zu den Schwerpunkten des Regionalen Knoten zählten bisher die Förderung der Gesundheitschancen von sozial benachteiligten Kindern und ihren Familien und die Verbesserung der medizinischen Versorgung von Wohnungslosen. Neu dazu gekommen ist seit 2009 die Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Stadtteil. Der Regionale Knoten ist Teil des bundesweiten Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“. Infos unter: www.gesundheitliche-chancengleichheit.de.



Akteure im regen Austausch zur Gesundheitsförderung in der Integrierten Stadtteilentwicklung.

Schwerpunkte

- Strukturen bilden und Vernetzung stärken. Mit den Arbeitskreisen Förderung der Gesundheitschancen von sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien und Wohnungslosigkeit und Gesundheit hat der Regionale Knoten Netzwerkstrukturen in Hamburg etabliert. Diese bieten den Akteuren Raum für sektorenübergreifenden Fachaus-tausch, hier werden aktuelle Entwicklungen in der Projekt-landschaft diskutiert oder gemeinsam Tagungen oder Bro-schüren entwickelt.
- Qualitätsentwicklung fördern. Der Regionale Knoten unter-stützt den praxisorientierten Qualitätsentwicklungsprozess im Rahmen von Good Practice Projekten und Partizipativer Qualitätsentwicklung (PQ) (s. S. 15)
- Zusammenarbeit fördern. Fachtagungen, Workshops, Fort-bildungen geben den Akteuren den Raum, sich gemeinsam zu informieren und Kooperationen zu starten. Die fünf Ver-anstaltungen des Knotens in 2009 zeichneten sich durch Partizipationsmöglichkeiten aus.
- Bundesweiter Austausch. Alle Regionalen Knoten treffen sich zweimal jährlich zum Austausch, im Herbst 2009 ka-

REGIONALER KNOTEN GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEI SOZIAL BENACHTEILIGTEN	
Ziel	Transparenz im vielschichtigen Hand-lungsfeld der Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Zielgruppen erhöhen, Qualität der Maßnahmen verbessern und die Zusammenarbeit der Akteure fördern.
Arbeitskreise	• AK Förderung der Gesundheitschancen von sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien • AK Wohnungslosigkeit und Gesundheit
Finanzierung	Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), Hamburger Krankenkassen (GKV), Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Start	2004

men die Knoten in Hamburg zusammen. Parallel finden ge-meinsame Fortbildungen (z.B. zu PQ oder Good Practice) oder Veranstaltungen mit dem Beratenden Arbeitskreis des Bundesprojektes statt.

Wie kommt Gesundheit in die Stadtteile?

In 2009 baute der Regionale Knoten sein Themenspek-trum um das Setting Stadtteil aus. Neben der Durchfüh-rung eines Expertenforums wurde der Kontakt zu den re-levanten Akteuren ausgebaut, eine Fortbildungsreihe mit dem Zentrum für Bewegungsförderung Nord entwickelt, die Arbeitshilfen „Aktiv werden für Gesundheit“ publik gemacht und das Thema auf Bundesebene bewegt.

Weitere Aktivitäten 2009 siehe auch unter: Qualitätsentwicklung von gesund-heitsfördernden Angeboten S. 15 | Regionaler Knoten Beteiligung an Forschungs-projekten S. 16 | Gesundheitsförderung in der Integrierten Stadtteilentwicklung S. 18 | Broschüre Fleisch ist kein Gemüse S. 19 | Dokumentation Expertenforum S. 22 | Dokumentation Fachtagung S. 22 | Veranstaltungen 2009 S. 22





vernetzen kooperieren koordinieren

Weitere Arbeitskreise, Vernetzungsaktivitäten und Kooperationen

Ursprung der HAG-Vernetzungsaktivitäten sind Arbeitskreise, die sich unter dem Dach der HAG treffen, extern koordiniert werden und durch eine Sprecherin bzw. einen Sprecher in der HAG-Mitgliederversammlung repräsentiert sind. Sie stehen Expertinnen und Experten offen. Außerdem ist die HAG selbst Mitglied in hamburg- und bundesweit agierenden Vereinigungen, die sich für Gesundheitsförderung und Prävention stark machen.

Arbeitskreis Sexualität – Sexualität / AIDS und sexuell übertragbare Krankheiten

Der Arbeitskreis ist ein offenes Forum für einen fachlichen Austausch, eine Börse für Literatur- und Fortbildungstipps, Veranstaltungshinweise und interessante Projekte. Referentinnen und Referenten geben Input aus erster Hand. Sprecher ist Holger Hanck von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG). Derzeit sind ca. 25 Institutionen und Einzelpersonen vertreten. Sie trafen sich 2009 auf drei Sitzungen mit folgenden Themen:

- Sexueller Missbrauch an Jungen
- Sexualität und Behinderung
- AIDS-Prävention bei Jugendlichen
- Hamburger AIDS-Kongress am 28./29.10.2009

Arbeitskreis Selbstbestimmtes Altern

Der Arbeitskreis ruht. Alternativ können seine Mitglieder an dem HAG-Arbeitskreis „Bewegungsförderung im Stadtteil“ (Zielgruppe Alt und Jung) teilnehmen.

Bundesweite Kooperation der Vereinigungen für Gesundheitsförderung



Besuch der Völklinger Hütte (Saarland): Treffen der Geschäftsführer/innen der Landes- und Bundesvereinigungen.

Die HAG als Kooperationspartnerin für Veranstaltungen



- Für den Hamburger AIDS-Kongress im Oktober 2009 mit dem Thema „Zukunft der HIV/AIDS/STD-Prävention in Hamburg“ übernahm die HAG im Auftrag der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) die Flyererstellung und die Verwaltung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.
- Die HAG unterstützte gemeinsam mit dem Hamburger Stadtsender TIDE das Fachgespräch „Babys – Fernsehen

– Gehirnentwicklung: Ich sehe was, was du nicht siehst“ im Oktober 2009. Eingeladen hatte die BSG zusammen mit dem Hans-Bredow-Institut für Medienforschung.

Zweimal im Jahr treffen sich die Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung oder vergleichbare Zusammenschlüsse der Länder gemeinsam mit der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung (BVPG) zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung der intensiven Zusammenarbeit. Mit dabei: Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Themenschwerpunkt in 2009 war die regionale Kooperation der Landesvereinigungen im Rahmen der Zentren für Bewegungsförderung (s. S. 9).

20 Jahre Gesunde Städte-Netzwerk

In Frankfurt feierte 2009 das Gesunde Städte-Netzwerk sein 20-jähriges Jubiläum unter dem Motto „Gesundheit in Deutschland – Vorreiterrolle der Gesunden Städte“. Hamburg zählt seit Bestehen zu den inzwischen über 60 Mitgliedskommunen. Die HAG vertritt den Bereich der Initiativen und Selbsthilfegruppen.

Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten



Senator Dietrich Wersich war Gastgeber des Treffens in der Landesvertretung Hamburg in Berlin im Jahr 2008.

Der Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten ist ein Zusammenschluss von insgesamt 54 Partnerorganisationen, darunter Bundes- und Landesvereinigungen für Gesundheit, Krankenkassen, Ärzteverbände, Deutscher Städtetag und Wohlfahrtsverbände, auf Initiative und mit Unterstützung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Ziel des Kooperationsverbunds ist es, die Transparenz im vielschichtigen Handlungsfeld der Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Zielgruppen zu erhöhen, die Qualität der Maßnahmen sowie die Zusammenarbeit der Akteure zu verbessern. Der Kooperationsverbund trifft sich einmal im Jahr. Schwerpunkte waren 2009 der 13. Kinder- und Jugendbericht und der Beitritt der Bundesagentur für Arbeit zum Kooperationsverbund.

Gesundheitswirtschaft: Gesundheitsregionen der Zukunft

Hamburg bewarb sich auf Initiative des Senats und der Handelskammer in 2009 mit dem Projekt „Urbane Gesundheit – Erfolgskonzept Gesundheitsmetropole Hamburg“ beim Wettbewerb „Gesundheitsregionen der Zukunft“. Die HAG war als Kooperationspartner in dem Teilprojekt „Gesundheit – ein Kinderspiel“ beteiligt. Da Hamburg nicht zu den Gewinner-Regionen 2009 zählte, wurde das Konzept für den Wettbewerb fokussiert auf den Bereich „Psychische Gesundheit“ (s. S. 30).



Verbundvorhaben für Prävention und Gesundheitsförderung in Hamburger Kitas

Das Teilprojekt „Gesundheit – ein Kinderspiel“ aus dem Wettbewerbsprojekt „Urbane Gesundheit“ wurde unabhängig vom Wettbewerb in einem Verbundvorhaben der HanseMerkur Versicherungsgruppe, der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) und der HAG weiterentwickelt. (s. S. 30). Mittlerweile arbeiten zahlreiche Institutionen, Verbände, Behörden und Unternehmen in diesem Projekt.

Alle Arbeitskreise im HAG-Netzwerk auf einen Blick

- Arbeitskreis Bewegung und Stadtteil
- Arbeitskreis Ernährung, Kinder, Schule
- Arbeitskreis Förderung der Gesundheitschancen von sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien
- Arbeitskreis Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt
- Arbeitskreis Selbstbestimmtes Altern
- Arbeitskreis Sexualität
- Arbeitskreis Wohnungslosigkeit und Gesundheit
- Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod
- Hamburger Netzwerk Schulverpflegung
- Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg
- Zielpatenschaft Stillförderung



beraten unterstützen

Die HAG ist Expertin in allen Fragen rund um die sozialogenbezogene Gesundheitsförderung. Für die Settings Familie, Kita, Schule, Betrieb und Stadtteil: Ihr Knowhow stellt sie allen Interessierten zur Verfügung. Sie unterstützt Projekte und begleitet Entwicklungsprozesse zur Fortentwicklung der Gesundheitsförderung in Hamburg und auch bundesweit. Und nicht zuletzt führt die HAG auch selber Beratungen durch.

Ernährungsberatung und -bildung

Freie Mitarbeiterinnen der HAG bieten seit vielen Jahren Ernährungsberatung an Schulen an. Zusätzlich wurden etwa 30 Beratungsangebote für Eltern bzw. Lehrkräfte oder Kita-Personal durchgeführt. Die HAG wird in Zukunft eine Umsteuerung ihrer strategisch-inhaltlichen Arbeit im Feld „Ernährung“ vornehmen.

Ernährungsbaukasten

Seit 2006 setzt die HAG das Projekt Ernährungsbaukasten um. Es ist ein primärpräventives Angebot für alle Hamburger Grundschulen und wird von den Hamburger Krankenkassen (GKV) finanziert. Der Ernährungsbaukasten umfasst ein Angebot von sieben Unterrichtseinheiten von der Vorschule bis Klasse 4 sowie Beratungsleistungen für Eltern (Elternabende, Eltern-Kind-Workshops) und Lehrkräfte. So soll gesundheitsförderliches Ernährungsverhalten bei Hamburger Grundschulkindern gestärkt werden. 2009 besuchten fünf freie Mitarbeiterinnen der HAG insgesamt 310 Klassen mit über 6500 Schülerinnen und Schülern und 310 Lehrkräften.



Trägerberatung Finanzen

2009 beriet die HAG wieder Träger zur Finanzierung von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und stellte Kontakt zu Ansprechpartnerinnen und -partnern bei potenziellen Unterstützern – wie z. B. Behörden, Bezirken, Krankenkassen oder Stiftungen – her. Ein Beispiel: Die Techniker Krankenkasse unterstützt gesundheitsfördernde Projekte im Setting Kindertagesstätten. Mittels eines detailliert ausgefüllten Projektantrags können 5.000 Euro pro Kita eingeworben werden. Im Jahre 2009 beriet die HAG fünf Kitas bei der Antragstellung und vermittelte zwischen ihnen und externen Moderatorinnen und Moderatoren.

Pakt für Prävention – Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!

Im Sommer 2009 führte das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) im Auftrag der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) eine Expertenbefragung mit dem Titel „Stand und Entwicklungsansätze von Prävention und Gesundheitsförderung – eine expertengestützte Bestandsaufnahme“ durch. Es wurden 149 Interviews mit Hamburger Expertinnen und Experten aus 16 Handlungsfeldern geführt. Dazu zählten zahlreiche Mitgliedsorganisationen der HAG sowie Vorstand und Mitarbeiterinnen der HAG. In acht anschließenden Workshops sind diese Ergebnisse geprüft, ausgewertet und in Teilen weiterentwickelt worden. Die HAG war in allen Workshops vertreten.

Workshop mit 30 Fachleuten

Im September 2009 führte die BSG unter der Leitung von Senator Dietrich Wersich einen Auftaktworkshop mit ca. 30 Expertinnen und Experten – darunter auch die HAG – durch, um wesentliche Anforderungen an die Weiterentwicklung von Gesundheitsförderung und Prävention zu diskutieren. Dazu gehören:

- die Bündelung der Ziele und Botschaften
- die Entwicklung eines gemeinsamen Aktions- und Präventionsprogramms mit einer schriftlichen Vereinbarung der Beteiligten
- die Verstetigung der Maßnahmen auch durch Verankerung in Regelsystemen
- die verbesserte Abstimmung und Nutzung vorhandener Kenntnisse und Ressourcen durch Netzwerkbildung
- die Klärung der Frage, wie die unterschiedlichen Zielgruppen besser erreicht und beteiligt werden
- die Entwicklung eines in die Leitbilddiskussion der Stadt Hamburg integrierten Öffentlichkeitskonzepts
- die Qualitätssicherung der Maßnahmen und Qualifizierungsaktivitäten

Ausblick

2010 wird auf einer Startveranstaltung für den „Pakt für Prävention – Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!“ eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Hamburger Senat und verschiedenen Partnerinnen und Partnern – u. a. der HAG – unterzeichnet. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 31.

Qualitätsentwicklung von gesundheitsfördernden Angeboten

Was zeichnet gute Arbeit in der Gesundheitsförderung aus? Es gibt unterschiedliche Ansätze der Qualitätsentwicklung – der Regionale Knoten vertritt unterstützt und informiert über praxisorientierte Qualitätsentwicklungsprozesse, wie z. B.

• den Good Practice Ansatz

Der Good Practice Ansatz ist ein Ressourcen schonender Weg zur Qualitätsverbesserung. Er bietet Akteuren Unterstützung und Orientierung und ermöglicht ihnen einen leichten Einstieg in die Qualitätsdiskussion. Es ist ein pragmatisches Verfahren, das bewährte Lösungen untersucht und prüft, was diese zur Verbesserung eines Projektes beitragen können. Es bietet den Professionellen Unterstützung und Anhaltspunkte bei der Planung, Durchführung und Bewertung von Angeboten und Maßnahmen.

Von der Erfahrung anderer lernen

Im Internetportal www.gesundheitliche-chancengleichheit.de und in der Publikationsreihe „Gesundheitsförderung konkret“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung sind – nach einem aufwändigen Verfahren geprüft – 100 Beispiele Guter Praxis dokumentiert. Sie sind für alle Praktikerinnen und Praktiker abrufbar. In 2009 konnte der Regionale Knoten die Projekte „Nachbarschaftsheim St. Pauli“ und „Familienlotsen im Rahmen des FamilienNetzwerks Hamburg-Hamm“ als Good Practice Beispiele identifizieren.

• die Partizipative Qualitätsentwicklung (PQ)

Partizipative Qualitätsentwicklung meint die ständige Verbesserung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention durch eine gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen Projekt, Zielgruppe, Geldgeber und eventuell anderen wichtigen Akteuren. Ein Kennzeichen dieser Zusammenarbeit ist eine möglichst



starke Teilnahme und Teilhabe (Partizipation) der Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter und vor allem der Zielgruppe an den vier Phasen der Entwicklung von Maßnahmen: Bedarfsbestimmung, Interventionsplanung, Umsetzung und Evaluation/Auswertung (vgl. Public Health Action Cycle).

Lokales Wissen fördern

Über Fortbildungen machte der Regionale Knoten den Ansatz der Partizipativen Qualitätsentwicklung (PQ) bekannt. Akteure konnten einzelne Methoden kennenlernen und vertiefen. 2009 nahmen alle Regionalen Knoten an einer Workshopreihe teil mit dem Ziel, die Knoten für die Vermittlung und Beratung mit PQ auszubilden.

Integrationsbeirat

Ziel des Integrationsbeirates ist es, das friedliche und fruchtbare Zusammenleben der unterschiedlichen Kulturen in Hamburg weiter zu fördern und zu intensivieren. Als Mitglied im Integrationsbeirat arbeitet die HAG im Forum III „Zusammenleben in der Stadt“ mit. Themen in 2009 waren: Zugang zum Sport, Integration älterer Menschen, Verhinderung von Zwangsheirat, Zugang zum bürgerlichen Engagement und Förderung der Integration im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Hamburg (IBA) und der Internationalen Gartenschau



Im Integrationsbeirat sind zivilgesellschaftliche und politische Institutionen vertreten.

Hamburg (igs). Für 2010 steht u. a. als Thema Gesundheitsförderung von Migratinnen und Migranten auf dem Programm.

Gesundheitskonferenzen

Die Hamburger Bezirke führen im Rahmen des Kommunalen Gesundheitsförderungsmanagements regelmäßig Gesundheitskonferenzen zu verschiedenen Schwerpunktthemen durch. In Einzelfällen ist die HAG als Expertin an der inhaltlichen Planung beteiligt, so z. B. bei der dritten bezirklichen Gesundheitskonferenz des Bezirksamtes Hamburg-Nord. Das Thema der Konferenz, die am 2. Juni 2010 stattfand, lautete „Gesund aufwachsen im Stadtteil – Gesundheitsförderung für Kinder und Familien in Langenhorn“. Es wurden vor allem die Bereiche Ernährung, Bewegung, Vorsorge und psychische Gesundheit durch gelungene Eltern-Kind-Bindung beleuchtet. Der regionale Schwerpunkt wurde auf das Gebiet der Essener Straße gelegt, weil dieses Gebiet in das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) aufgenommen wurde.



Gesundheits- und Familienmobil



Beim Einsatz des Mobils mit dabei: muttersprachliche Gesundheitsmediator/innen des Projektes MiMi.

Mit dem Gesundheits- und Familienmobil des Hamburger Kinderschutzbundes können die Themen Gesundheitsförderung und Prävention attraktiv in Kitas, auf Wochenmärkten oder bei Stadtteilstesten an Familien herangetragen werden. Es werden insbesondere Familien in Wohnquartieren mit weniger Infrastruktur und Familien mit Migrationshintergrund direkt angesprochen. Das Mobil wurde in 2009 schwerpunktmäßig im Bezirk Mitte eingesetzt. Neben der Kampagne „Enemene-mu – Hey ich will zur U!“ standen die Themen Ernährung und Bewegung auf dem Programm. Die HAG ist Mitglied der Steuerungsgruppe und berät in allen Fragen rund um Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten und zu den Themen Ernährung, Bewegung und psychosoziale Gesundheit.

Starke Kids Netzwerk

Die AOK Rheinland/Hamburg schreibt jährlich den Förderpreis „Starke Kids Netzwerk“ aus. Damit will sie stärker auf das Thema Kinder- und Jugendgesundheit aufmerksam machen. Die HAG ist in der Jury vertreten und berät bei der Auswahl der förderungswürdigen Projekte. 2009 gewannen das Haus der Jugend Wilhelmsburg, der Schulcircus PappelMuse und das Haus der Jugend Rothenburgsort.

Beteiligung an Forschungsprojekten

- Der Regionale Knoten Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Projektes Langzeit-Evaluation des Präventionsprogramms Lenzgesund. Seit 2005 wird der Prozess der Entwicklung, Erprobung und Umsetzung des Präventionsprogramms „Lenzgesund“ (Vernetzte frühe Hilfen rund um Schwangerschaft, Geburt und erste Lebensjahre) im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Schwerpunkt Präventionsforschung geförderten Forschungsprojektes durch das Institut für Medizin-Soziologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) wissenschaftlich begleitet. Die HAG ist sowohl in der ersten Förderphase als auch im zweiten Forschungsprojekt Mitglied im wissenschaftlichen Beirat.
- Außerdem war der Regionale Knoten auch in 2009 Mitglied in der Steuerungsgruppe des Projektes „Mehr als gewohnt – Stadtteile machen sich stark für Gesundheit“. Das dreijährige Projekt wurde vom Deutschen Institut für Urbanistik durchgeführt und im Rahmen des Regierungsprogramms „Gesundheitsforschung: Forschung für Menschen“ durch das BMBF gefördert. Ziel des Forschungsprojektes war es, Strukturen, Abläufe und Projekte gesundheitsfördernder Stadtteilentwicklung weiterzuentwickeln und zu evaluieren. Die HAG war in der Steuerungsgruppe im Fallstudienstandort Hamburg-Lurup vertreten.



entwickeln initiiieren anstoßen

Um gesundheitsfördernde Projekte und Innovationen anzustoßen, greift die HAG aktuelle Themen auf und initiiert Modellprojekte. Zudem ist Gesundheitsförderung eine Querschnittsaufgabe, darum möchte die HAG diese in allen Sektoren verankern. Dazu stößt sie auf unterschiedliche Art und Weise Themen an und wirkt in Workshops, Foren oder Projekten als vermittelnde Instanz. Außerdem schafft die HAG Plattformen und Räume, in denen sektorenübergreifend Akteure zusammentreffen und an Prozessen mitwirken. Sie erhalten Impulse für die tägliche Arbeit.

Modell-Projekt Kitas fit für die Zukunft

Im Februar 2009 feierte das dreijährige Modell-Projekt Kitas fit für die Zukunft seinen Abschluss. Während dieser Zeit konnten in acht Kindertagesstätten zahlreiche gesundheitsfördernde Maßnahmen und Projekte im Setting Kita initiiert und durchgeführt werden. Nicht nur die Modell-Kitas profitierten von diesem Projekt, sondern auch die Träger und andere Kitas. So konnten viele neue Anregungen und Anstöße bei der



Umsetzung von Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung gegeben und nachhaltig verankert werden. Die wichtigsten theoretischen Grundlagen der Gesundheitsförderung im Setting Kita, die Interventionsinstrumente und einige Gute Praxis Beispiele werden im Handlungsleitfaden „Kitas fit für die Zukunft – Von der Idee zur Umsetzung“ beschrieben.



Die Modell-Kitas bedanken sich bei Projektleiterin Petra Büchter für die gute Zusammenarbeit.

tigen Querschnittsthema geworden ist, Motivation und Teamarbeit zugenommen haben – trotz hoher Arbeitsverdichtung – und Kommunikation und Arbeitsabläufe an vielen Stellen verbessert wurden. Die Beobachtungen der Fachkräfte zeigen auch: Die Kinder transportieren Gesundheitsfragen in ihre Familien.

Evaluation durch das UKE

Kitas fit für die Zukunft wurde vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) evaluiert. Die wichtigsten Ergebnisse sind:

• Strukturgewinn

Am deutlichsten waren die Strukturgewinne der Einrichtungen. Das Projekt hat Planung und Steuerung, Qualifikation, Verankerung in den Kita-Alltag, Vielfalt der Angebote, Beteiligung und Vernetzung von Gesundheitsförderung und Prävention klar verbessert.

• Zufriedene Angestellte, gesündere Kinder

Sichtbar wurde, dass sich die Mitarbeiterzufriedenheit und die Gesundheitsgewinne für Kinder und Eltern verbessert haben. Auch die Elternkooperation und die Zufriedenheit der Eltern mit der Kita stiegen an.

• Kompetenzzuwachs

Durchgeführte Interviews bestätigen, dass die Kompetenzen für Projektarbeit gewachsen sind, Gesundheit zu einem wich-

Die Erfolgsfaktoren: die kompetente fachliche Begleitung, die Informationen beschaffte, auf Handlungsmöglichkeiten hinwies und die Kita in schwierigen Teilstrecken unterstützte, sowie die Vernetzung der Kitas, die durch Erfahrungsaustausch viel voneinander lernen konnten.

Gesundheit für Alle

Ziel des Projektes Kitas fit für die Zukunft war es, unter aktiver Beteiligung aller Akteure im Setting Kita Maßnahmen und Projekte zu entwickeln und umzusetzen, die die Gesundheit jedes Einzelnen fördern. Mit viel Engagement und Kreativität haben acht Hamburger Modell-Kitas an diesem Projekt mitgewirkt. Das dreijährige, von den Hamburger Krankenkassen (GKV) finanzierte Projekt endete im Juni 2009.



entwickeln initiiieren anstoßen

Modellprojekt PATERAS – Proaktive telefonische Beratung zur Förderung des Nichtrauchens in Schwangerschaft und Säuglingszeit

Ziel von PATERAS war es, mithilfe einer Telefonhotline rauchende Schwangere und junge Eltern über gesundheitliche Folgen für ihre Kinder und sich zu informieren. Übergeordnetes Ziel war jedoch, die Klientinnen zu motivieren, das Rauchen auf lange Sicht einzustellen. Wurde dieser Wunsch geäußert, fand eine individuelle Begleitung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) statt. Aufgrund der anonymen, telefonischen Form der Beratung wurde diese speziell von sozial schwächeren Frauen genutzt, was ebenfalls angestrebt wurde.



- 46,8 % der Frauen waren beim letzten Kontakt mit der Hotline abstinent.
- Von diesen waren 83,9 % nach einem Jahr noch rauchfrei.
- 21,2 % der Frauen leben am Rande oder unterhalb der Armutsgrenze (nach WHO).
- 29,6 % stammen aus einem Haushalt mit Migrationshintergrund.



Folgende Ergebnisse wurden nach Beendigung des Projektes festgestellt:

Modellprojekt

PATERAS war ein 3-jähriges Modellprojekt, das von Mitte 2006 bis Mitte 2009 in der Trägerschaft der HAG vom Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung durchgeführt wurde. Gefördert wurde das Projekt von den Hamburger Krankenkassen (GKV).

Entwicklung von Projekten im Setting Kita

Neben der Entwicklung der Koordinierungsstelle Gesundheitsfördernde Kitas in Hamburg (s. S. 7) und der Beteiligung am Projekt „Gesundheit – ein Kinderspiel“ der Stadt Hamburg (s. S. 13) entwickelte die HAG in 2009 auch einen Projektantrag zum Handlungsfeld „Psychosoziale Gesundheit von Kindern in Kindertagesstätten“. Dieser Antrag wurde der GKV vorgelegt und bewilligt. Das Projekt startet im Sommer 2010.

Modell-Projekt Gesund und lecker – in der Kita und zuhause

Die Kroschke-Stiftung für Kinder in Ahrensburg förderte von April 2009 bis Mai 2010 das HAG-Projekt Gesund und lecker – in der Kita und zuhause. Im ersten Schritt erarbeitete die HAG ein umfassendes Konzept für ein mehrstufiges Workshop- und Beratungsangebot in der Kindertagesstätte. Dann wurden die Module in der Praxis erprobt. Die Projektmitarbeiterin führte in einer Kita zum einen Aktionseinheiten zu unterschiedlichen Themen wie Ernährungskreis, Obst & Gemüse, Trinken etc. durch. Zum anderen gab es Teamfortbildungen und Eltern-Kind-Workshops. Die Darstellung des Projektverlaufs und Gesamtkonzepts in einer Dokumentation ermöglichen einen Knowhow-Transfer.

Expertenforum: Gesundheitsförderung in der Integrierten Stadtteilentwicklung



Günther Ploß (Geschäftsführer vdek Hamburg) vertritt die Position der Hamburger Krankenkassen und -verbände (GKV).

Der Regionale Knoten Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten stärkte 2009 das Thema Gesundheit in der Stadtteilentwicklung. Erste Maßnahme war die Durchführung des Expertenforums „Gesundheitsförderung in der Integrierten Stadtteilentwicklung“. Die HAG hatte dabei starke Partner an ihrer Seite: auf Bundesebene waren das die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mit dem Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten sowie

das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und das Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) im Rahmen von „IN FORM - Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ und auf Hamburger Ebene die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) und die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU). Mit diesem Expertenforum hat die HAG den Anstoß gegeben, Gesundheit bei den Akteuren der Stadtentwicklung stärker zu berücksichtigen. Daraus folgte die Entwicklung einer Fortbildungsreihe. Und neue Partner, wie z.B. die Wohnungswirtschaft, konnten ins Boot geholt werden.

Qualifizierung für medizinische Fachangestellte

Über mehrere Jahre bot der Regionale Knoten Fortbildung für Medizinerinnen und Mediziner in Kooperation mit der Ärztekammer Hamburg an, um die medizinische Versorgung von wohnungslosen und armen Menschen zu verbessern. In 2009 wurde der Knoten angefragt, auch für die medizinischen Fachangestellten eine Fortbildung zu entwickeln.

Fleisch ist kein Gemüse – Ein Handbuch für die Praxis



Anregungen für Kochprojekte und konkrete Hilfestellung rund um die Fragen der Ernährung finden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus niedrigschwelligen Einrichtungen in der vom Regionalen Knoten entwickelten Handreichung „Fleisch ist kein Gemüse“. Praxisnah werden die Leitlinien der EU-Verordnung dargestellt und die Akteure erfahren, warum Themen wie Hygiene, Nahrungs-

zubereitung und Unfallprävention für den Küchenbetrieb so wichtig sind. Zwölf Checklisten erleichtern den Kochenden die praktische Arbeit.



auszeichnen

Auszeichnungen in der Gesundheitsförderung sind ein gutes Motivationsinstrument. Ziel der HAG ist es, dass sowohl Schulen als auch Betriebe Gesundheitsförderung strukturell verankern. Nicht die einzelne Aktionswoche zählt, sondern nachhaltige Maßnahmen für ausgewählte Zielgruppen oder mit gezielten gesundheitsfördernden Inhalten.

Hamburger Gesundheitspreis 2009

Gute Qualität in der Gesundheitsförderung

In 2009 schrieb die HAG zum sechsten Mal den Hamburger Gesundheitspreis für Betriebe, Wirtschaft und Verwaltung aus. Alle zwei Jahre werden so Betriebe ausgezeichnet, die sich über ihre gesetzlichen Verpflichtungen hinaus für den Schutz und die Förderung der Gesundheit ihrer Beschäftigten einsetzen. In 2009 wollte die HAG besonders kleine Betriebe



Die ausgezeichneten Unternehmen 2009: Beiersdorf, Conoco Phillips Germany, DRK-Sozialstation Eimsbüttel-Nord und die Hamburgische Brücke.



auszeichnen

motivieren, sich an der Ausschreibung zu beteiligen. Denn der Preis ist kein Preis für die Besten oder Betriebe mit einem komplexen betrieblichen Gesundheitsmanagement – vielmehr werden Betriebe für besondere Maßnahmen oder Projekte in der Gesundheitsförderung ausgezeichnet. Das können z. B. besondere Angebote in den Bereichen gesunde Ernährung und Bewegung oder Integration von älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sein. An der Ausschreibung 2009 beteiligten sich nach intensiver Öffentlichkeitsarbeit neun Klein-, zwölf Mittel- und neun Großbetriebe.

Viele Preisträger und Ausgezeichnete

Vier Hamburger Unternehmen wurden mit dem Gesundheitspreis 2009 ausgezeichnet: der Großbetrieb Beiersdorf, Conoco Phillips Germany als mittelgroßes Unternehmen und die beiden Kleinbetriebe DRK-Sozialstation Eimsbüttel-Nord und Die Hamburgische Brücke – Gesellschaft für private Sozialarbeit. Eine Anerkennung für besondere Leistungen erhielten Quadriga gGmbH, National Starch & Chemical GmbH und Stadtreinigung Hamburg. Die feierliche Preisverleihung erfolgte am 8. April 2010 im Rahmen des Gesundheitstages der Hamburger Wirtschaft in der Handelskammer Hamburg.

Ausschreibung Gesunde Schule 2008/2009

Unsere Schule bewegt sich

Seit elf Jahren ruft die HAG Schulen dazu auf, sich für Gesundheit stark zu machen. Das Motto der Ausschreibung Gesunde Schule 2008/2009 lautete: „Unsere Schule bewegt sich“. Von 36 teilnehmenden Hamburger Schulen erhielten aus der Hand von Schulsenatorin Christa Goetsch 19 Schulen eine Auszeichnung, sieben bekamen eine Anerkennung. Die Fragestellung der Ausschreibung 2009/2010 heißt: „Wie gesund kocht unsere Schule?“



Schulsenatorin Christa Goetsch überreicht die Auszeichnung Gesunde Schule 2008 / 2009 im Gymnasium Corveystraße.



Sich bewegen macht Spaß und sorgt für neue Konzentration!

Die ausgezeichneten Schulen:

Schule am Sooren | Schule an der Burgweide | Gesamtschule Bahrenfeld | Gymnasium Corveystraße | Erich Kästner-Gesamtschule | Ganztagsgrundschule Franzosenkoppel | Fritz-Köhne-Schule | Heisenberg-Gymnasium | Schule Iserbrook | Katholische Schule Neugraben | Schule Lange Striepen | Schule Luruper Hauptstraße | Grundschule Mendelssohnstraße | Schule Möllner Landstraße | Grundschule Müsenredder | Schule Oppelner Straße | Otto-Hahn-Schule | Schule Sander Straße | Schule Scheeßeler Kehre

Diese Schulen erhielten eine Anerkennungsurkunde:

Schule Am Falkenberg | Schule Griesstraße | Grundschule Grützmühlenweg | Heinrich-Heine-Gymnasium | Katholische Schule Altona | Max-Traeger-Schule | Schule Rahlstedter Höhe



vermitteln informieren

Die HAG sorgt für den Transfer von Informationen in alle Ebenen. Das wichtigste Instrument dabei ist die Zeitung Stadtpunkte, die vierteljährlich erscheint. Auch Veranstaltungen dienen der Weitergabe von Informationen, ebenso die Arbeitskreise. Als Arbeitshilfen konzipierte Broschüren für die Fachöffentlichkeit bündeln Wissen nachhaltig.

Stadtpunkte: Informationen zur Gesundheitsförderung

Am Puls der Zeit

Die Zeitung Stadtpunkte erscheint vier Mal jährlich in einer Auflage von jeweils 2.500 Stück. Sie richtet sich an die HAG-Mitgliedsinstitutionen, an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen sowie der Politik und an die interessierte Öffentlichkeit. Mit den Schwerpunktthemen greift die HAG aktuelle Diskussionen auf, gibt Wissen weiter und setzt Impulse.

Ausgabe 1/09: Stadtteil und Gesundheit

Der Stadtteil, in dem alle unterschiedlichen Lebenswelten zusammenlaufen, ist ein wichtiges Setting. Informationen rund um das Thema Gesundheitsförderung im Stadtteil bündelte die erste Stadtpunkte 2009.

Ausgabe 2/09: Gesundheitsförderung in der Kita

Das HAG-Modellprojekt Kitas fit für die Zukunft endete im Juni 2009 mit großem Erfolg. Die Stadtpunkte widmete sich dem Projekt und seinen Ergebnissen.

Ausgabe 3/09: Psychosoziale Gesundheit

Die dritte Ausgabe der Stadtpunkte setzte ein Thema auf die Agenda, das erst in jüngster Zeit in den Blickpunkt rückt: das psychosoziale Wohlbefinden. Für die HAG ist dabei das Sozialkapital – soziale Netze und Beziehungen, das Miteinander, die soziale Integration – der zentrale Ausgangspunkt. Viele Aspekte rund ums Thema wurden beleuchtet.

Ausgabe 4/09: Gesundheitsförderung und Jugendhilfe

2009 erschien der 13. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung. Angebote und Maßnahmen im Bereich gesundheitsbezogener Prävention und Gesundheitsförderung stehen darin im Mittelpunkt. Die vierte Ausgabe der Stadtpunkte gab einen Einblick in den Bericht und in seine Auswirkungen.



Die Öffentlichkeitsarbeit der HAG

- Internet-Auftritt: www.hag-gesundheit.de
- Erstellung und Herausgabe von Publikationen
- Pressearbeit
- Informationsservice für die (Fach-)Öffentlichkeit
- Präsentationen und Vorträge auf Messen, Infoveranstaltungen und Foren

HAG-Jahrestagung

Am 30. März 2009 lud die HAG erstmals zu einer Jahrestagung ein. Das Thema: Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung stärken – Herausforderungen für die Lebenswelten Stadtteil, Schule und Kita. Diskussionen, Begegnungen und Austausch zwischen den HAG-Mitgliedern sowie Kooperationspartnerinnen und -partnern prägten den Tag.



Publikationen 2009

Sie finden alle Veröffentlichungen im Internet unter www.hag-gesundheit.de.

- **Jahresbericht der HAG 2008**
- **Ganz schön krank! Behandlungskonzepte für eine vulnerable Personengruppe**, Dokumentation der 3. Kooperationsveranstaltung der Ärztekammer Hamburg und des Regionalen Knotens Wohnungslosigkeit und Gesundheit der HAG vom 5.11.2008
- **Gesundheitsförderung in der integrierten Stadtteilentwicklung**, Dokumentation Hamburger Expertenforum, (s. S. 18)
- **Kitas fit für die Zukunft – Von der Idee zur Umsetzung**, Handlungsleitfaden mit Informationen, Tipps und Praxisbeispiele zur Einführung von Gesundheitsförderung im Setting Kita (s. S. 17)

- **Fleisch ist kein Gemüse** – Ernährung, Kochen, Küchenhygiene – Anregungen für niedrigschwellige Einrichtungen. Ein Handbuch für die Praxis, Hrsg. Regionaler Knoten Wohnungslosigkeit und Gesundheit in der HAG (s. S. 19)
- **Hamburger Stillempfehlungen**, Broschüre, Hrsg. Zielpatenschaft Stillförderung der HAG (s. S. 6)

Pressearbeit

2009 versandte die HAG 14 Pressemitteilungen. Es erschienen Artikel und Beiträge in der hamburgweiten Tages- und Monatspresse, in der Stadtteilpresse und in Fach-, Verbands- und Firmenzeitschriften sowie im Funk und Fernsehen (s. S. 29).

Veranstaltungen 2009



Jahrestagung 2009: Qualität in der Lebenswelt Stadtteil.

4.2. | **Kitas fit für die Zukunft – ein Modell-Projekt feiert seinen Abschluss**

12.2. | **Gesundheitsförderung in der Integrierten Stadtteilentwicklung** | Hamburger Expertenforum, Kooperationsveranstaltung des Regionalen Knotens der HAG, der BSG und der BSU

30.3. | **Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung stärken. Herausforderungen für die Lebenswelten Stadtteil, Schule und Kita** | Jahrestagung der HAG

20.4. | **Auf dem Weg zu Good Practice: Qualitätsentwicklung in der soziallagenorientierten Gesundheitsförderung – praxisnah und partizipativ!** | Workshop des Regionalen Knotens für Mitarbeiter/innen aus der Gesundheits-, Familien- und Sozialarbeit

29.4. | **HPV-Impfung: Aktuelle Datenlage – Information und Beratung in der Praxis** | Kooperationsveranstaltung der HAG, des Familienplanungszentrums (FPZ) und des pro familia Landesverbandes Hamburg e. V.

25.6. | **Gesundheitsförderung mit Familien in schwierigen Lebenslagen – Risiken und Nebenwirkungen** | 2. Kooperationsveranstaltung des Regionalen Knotens und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW), Department Life Sciences/Gesundheitswissenschaften

3.9. | **Gemeinsam handeln bewegt! Bewegungsförderung für Jung und Alt** | Auftaktveranstaltung des Zentrums für Bewegungsförderung Nord

23. – 25.9. | **Kongress im Kongress – Beteiligung der HAG am Kongress „Solidaritäten im Wandel“** | Kongress der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSM) und der Deutschen Gesellschaft für medizinische Soziologie (DGMS)

5.10. | **Leinen los für eine gute Schulverpflegung** | Auftaktveranstaltung der Vernetzungsstelle Schulverpflegung

28.10. | **Wer früher stirbt ist länger tot.... Behandlungskonzepte und Präventionsangebote für Menschen in schwierigen Lebenslagen** | 4. Kooperationsveranstaltung des Regionalen Knotens Wohnungslosigkeit und Gesundheit der HAG und der Ärztekammer Hamburg

11.11. | **6. Hamburger Fachgespräch Plötzlicher Säuglingstod (SIDS)** | Mythen und Fakten der SIDS-Prävention

19.11. | **Auszeichnung „Gesunde Schule 2008/2009“**



fördern

Im Projektfördertopf der HAG stehen Projektmittel der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) und Hamburger Krankenkassen (GKV) bereit, die an Dritte weitergegeben werden. Die Kriterien für eine Förderung bestimmen sich durch § 20 SGB V Prävention und Selbsthilfe. 2009 konnte die HAG 17 Projekte mit fast 35.000 Euro unterstützen. Diese gemeinsame Aktion aller Krankenkassen in Kooperation mit der Behörde ist in Deutschland einzigartig.

Ein Beispiel: Postkartenaktion zur Onlineberatung bei Essstörungen



Ein aufrüttelndes Motiv macht auf die Onlineberatung von Waage e. V. aufmerksam.

Waage e. V. bietet Information und Beratung für Frauen mit Essstörungen, deren Angehörige und für Fachkräfte an. 2009 wurde ein neues Angebot, die Onlineberatung, etabliert. Um sie bekanntzumachen, erhielt der Verein 2.520 Euro Fördergelder. Damit konnte der Druck und die Verteilung von 30.000 Informationspostkarten finanziert werden.

Ein Beispiel: Trainermanual zum Stressfaktor Langzeitarbeitslosigkeit

Langzeitarbeitslose mit gesundheitlichen Einschränkungen sind kaum noch auf dem Arbeitsmarkt vermittelbar. Wer arbeitslos ist, hat andersherum ein erhöhtes Krankheitsrisiko. Die Quadriga gGmbH nahm sich 2009 dieses Themas an. Das Programm „Stressfaktor Langzeitarbeitslosigkeit“ kombiniert individuelle Gesundheitsberatung und Präventionskurse und wird im Rahmen der Fördermaßnahmen des Trägers durchgeführt. Mit einem Zuschuss von 2.500 Euro wurde ein Trainermanual überarbeitet, um das Programm der Zielgruppe anzupassen.



Bewegung fördert die Gesundheit von Langzeitarbeitslosen.

Außerdem wurden gefördert:

Projekt:	VTF- GESUNDHEITSSPORTKAMPAGNE
Träger:	Verband für Turnen und Freizeit e. V.
Summe:	€ 2.200,-

Kampagne von 17 Sportvereinen, um Hamburgerinnen und Hamburger über vorhandene Gesundheitssportangebote zu informieren und zu motivieren, mehr Bewegung in den Alltag zu bringen. Es wurden ca. 2.800 Bürgerinnen und Bürger erreicht.

Projekt:	SELBSTDARSTELLUNGSFLYER
Träger:	HAG Arbeitskreis Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt
Summe:	€ 818,55

Gestaltung und Druck von Informationsflyern über den seit 1993 existierenden Arbeitskreis. Dieser setzt sich für gesünderes Arbeiten ein und vergibt seit 1999 den Hamburger Gesundheitspreis für Betriebe, Wirtschaft und Verwaltung (HGP).



fördern

Projekt:	GESUNDE ERNÄHRUNG FÜR KINDER UND FAMILIEN
Träger:	Kreisel e. V.
Summe:	€ 1.500,-

Einmal im Monat wird ein gesundes, informatives Frühstück für Familien mit Kindern von 3 Monaten bis 2 Jahren angeboten. Ziele sind, die Kinder an gesunde Ernährung zu gewöhnen, Eltern individuell zu beraten und gemeinsame Mahlzeiten zu fördern.

Projekt:	BIOBROTBOX
Träger:	Gut Wulksfelde
Summe:	€ 1.000,-

Wie im Jahr 2008 wurden auch im September 2009 Biobrotboxen an über 13.000 Erstklässler verteilt. Diese enthielten neben einem gesunden Frühstück auch Informationsmaterial.

Projekt:	LEBEN MIT KINDERN – EIN KINDERSPIEL?
Träger:	Arbeitskreis Gesundes Heimfeld c/o Margaretenhof Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
Summe:	€ 720,-

Fortführung der seit 2003 angebotenen Veranstaltungen zu Themen wie Ernährung, Bewegung, Erziehung, Gesundheit u. a. für Eltern, Erzieher/innen, Großeltern. Teilweise an die türkische Anwohnerschaft angepasst.

Projekt:	WO IST NUR KASSANDRA?
Träger:	crazyartists e. V.
Summe:	€ 1.000,-

12-monatiges Literaturprojekt von Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Die kreative Arbeit fördert die Ressourcen der Beteiligten und baut Hemmnisse gegenüber seelischen Leiden ab.

Projekt:	BROSCHÜRE HAMBURGER STILLEMPFEHLUNGEN
Träger:	Zielpatenschaft Stillen in der HAG
Summe:	€ 2.740,-

Gestaltung und Druck von 2.500 Informationsbroschüren zum Thema Stillen (s. S. 6).

Projekt:	LESBEN UND BRUSTKREBS
Träger:	Intervention e. V.
Summe:	€ 200,-

Informationsveranstaltung zum Thema Brustkrebs für Lesben, bei welcher die 14 Teilnehmerinnen auch Fragen an die vortragende Ärztin richten konnten.

Projekt:	BEWEGTES LEBEN – FIT UND MOBIL IM ALTER
Träger:	Hamburger Sportbund
Summe:	€ 1.000,-
Fachtagung am 15. November 2009 zu den Themen Lernen im Alter und Sturzprophylaxe. Hier wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Sportvereinen und der Seniorenarbeit sowie Interessierte informiert und erhielten neue Ideen für Angebote für Ältere.	
Projekt:	100 BABYSCHLAFSÄCKE FÜR HAMBURGER FAMILIENHEBAMMEN-NETZWERK
Träger:	Netzwerk Hamburger Familienhebammen
Summe:	€ 965,09
100 Babyschlafsäcke für bildungsferne, bedürftige Familien, um deren Gebrauch zu erhöhen und die Gefahr des Plötzlichen Säuglingstodes zu minimieren (s. S. 7).	
Projekt:	TANZEN UND BEWEGUNG FÜR VON AMPUTATION BEDROHTE MENSCHEN UND MENSCHEN MIT AMPUTATION UND IHRE ANGEHÖRIGEN
Träger:	AMPU VITA e. V.
Summe:	€ 1.050,-
Bewegungsgruppe zur Schaffung eines neuen Gleichgewichts und Körpergefühls für genannte Zielgruppe. Darüber hinaus wird die Muskulatur gestärkt und die Koordination verbessert.	
Projekt:	BEDARFSERHEBUNG KINDER- UND FAMILIENGESUNDHEIT IN DULSBURG
Träger:	Stadtteilbüro Dulsberg
Summe:	€ 3.600,-
Bedarfserhebung von gesundheitsfördernden Projekten für Kinder und Familien in Dulsberg mit dem Ziel des weiteren Ausbaus der Gesundheitsförderung im Stadtteil.	
Projekt:	WEBSITE MÄNNER UND TRAUMA
Träger:	AG MännerGesundheit Hamburg c/o Opferhilfe
Summe:	€ 1.000,-
Website für interessierte oder von Traumata betroffene Männer. Neben der Information über Traumata und deren Folgen sollen die Nutzer ermutigt werden, persönliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.	
Projekt:	DIE GESUNDE KISTE
Träger:	Der Paritätische Wohlfahrtsverband Hamburg e. V.
Summe:	€ 4.000,-
Projekt zum Bau und zur Erprobung von Spielstationen für Kindergärten. Die Inhalte beziehen sich auf den Aufbau des menschlichen Körpers, Umgang mit Gefühlen und Bedürfnissen. Ziel ist es, Kinder spielerisch an das Thema Gesundheit zu führen.	
Projekt:	INFOMATERIAL FÜR HAMBURGER SCHULKLASSEN
Träger:	Be Smart – Don't Start Nichtraucherwettbewerb
Summe:	€ 7.903,50
479 Hamburger Schulklassen nehmen im Schuljahr 2009/2010 an dem bundesweiten Wettbewerb Be Smart – Don't Start teil. Die HAG finanziert die Klassensätze mit Infomaterialien, Newsletter, Plakaten etc. Im vergangenen Jahr haben 435 Klassen beim Nichtraucherwettbewerb für Schüler/innen mitgemacht.	

HAG e. V. – Der Vorstand

Vorsitzender bis 6. Oktober 2009

Prof. Dr. Leonhard Hajen, Universität Hamburg

Vorsitzende seit 6. Oktober 2009

Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberer, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Stellvertretende Vorsitzende

Anette Borkel, Hamburger Volkshochschule | Norbert Lettau, Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz

Schatzmeister

Günter Ploß, Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)



Prof. Dr. Leonhard Hajen: Abschied nach zehnjährigem Vorsitz.



Der Vorstand tagt fünf Mal im Jahr.

Vorstandsmitglieder

Dr. Wolfgang Busse, KISS c/o Der Paritätische Wohlfahrtsverband Hamburg e.V. | Michael Edele, Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. | Helga Heidbüchel-Braatz, Bezirklicher Öffentlicher Gesundheitsdienst Hamburg | Axel Herbst, Beratungs- und Informationsstelle Arbeit & Gesundheit | Petra Kollé, Apothekerkammer Hamburg | Susanne Lohmann, Hebammen Verband Hamburg e.V. | Arthur Montada, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (seit 6. Oktober 2009) | Beate Proll, Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) | Prof. Dr. Rainer Richter, Psychotherapeutenkammer Hamburg | Klaus Schäfer, Ärztekammer Hamburg | Ullly Schnee, ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft | Winfried Schwehn, UVNord – Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V. | Prof. Dr. Dr. Alf Trojan, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf – Institut für Medizin-Soziologie (bis 6. Oktober 2009)

Die Geschäftsstelle

Geschäftsführung und Verwaltung



Susanne Wehowsky
Geschäftsführung
Tel: 040 – 632 22 20
E-Mail: susanne.wehowsky@hag-gesundheit.de



Elisabeth Petersen
Sekretariat | Telefonzentrale |
Verwaltung
Tel: 040 – 632 22 20
E-Mail: buero@hag-gesundheit.de

Referentinnen

Petra Büchter
Gesundheitsförderung
im Setting Kita
Tel: 040 – 63 64 77-78
E-Mail: petra.buechter@hag-gesundheit.de



Dörte Frevel
Gesundheitsförderung und
Ernährung | Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Tel: 040 – 63 64 77-94
E-Mail: doerte.frevel@hag-gesundheit.de



Petra Hofrichter
Gesundheitsförderung und
soziale Lage | Veranstaltungen |
stellvertretende Geschäftsführerin
Tel: 040 – 63 64 77-91
E-Mail: petra.hofrichter@hag-gesundheit.de



Christine Orlt
Medienerstellung | Internet |
Veranstaltungsorganisation
Tel: 040 – 63 64 77-89
E-Mail: christine.ortl@hag-gesundheit.de

Wiebke Sannemann
Projekt Zentrum für
Bewegungsförderung Nord
Tel: 040 – 63 64 77-95
E-Mail: wiebke.sannemann@hag-gesundheit.de



Praktikantinnen und Praktikant

Merle Holzhauer | Susanne Nagel-Prinz | Demet Karaoglu |
Kerstin Kück | Alwin Wahlers

Die Mitglieder der HAG

Ärzteverbände / Ärztliche Institutionen

Ärztchammer Hamburg | Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V., Landesverband Hamburg | Bezirklicher Öffentlicher Gesundheitsdienst Hamburg | Deutsche Psychotherapeutenvereinigung, Landesgruppe Hamburg | Hamburger Sportärztebund e.V. | Hartmannbund | Verband der Ärzte Deutschlands Landesverband Hamburg e.V. | Hausärzteverband Hamburg e.V. | Kassenärztliche Vereinigung Hamburg | Marburger Bund Verband der angestellten und beamteten Ärzte Deutschlands, Landesverband Hamburg e.V. | NAV-Virchow-Bund, Landesverband Hamburg | Psychotherapeutenkammer Hamburg

Apotheker

Apothekerkammer Hamburg | Hamburger Apothekerverein e. V.

Arbeitskreise

AK Ernährung, Kinder, Schule | AK Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt | AK Selbstbestimmtes Altern | AK Sexualität

Eltern-, Frauen-, Pädagogenverbände

Deutscher Lehrerverband Hamburg | Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Hamburg | Hamburger Elternbund e.V. | Landesfrauenrat Hamburg | pro:fem, Verbund Hamburger Frauen- und Mädcheneinrichtungen e.V.

Gesundheitsorganisationen

Arbeitsgemeinschaft Allergiekranke Kind, Regionalgruppe Hamburg | Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Hamburg e.V. | Beratungs- und Informationsstelle Arbeit & Gesundheit | Deutscher Diabetiker-Bund, Landesverband Hamburg e.V. | Hamburger Krebsgesellschaft e.V. | Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V. | Herz InForm | PatientenInitiative e.V. | pro familia | Zentrale für Ernährungsberatung e.V.

Krankenkassen

AOK-Rheinland/Hamburg | Betriebskrankenkassen Landesverband NORD | Innungskrankenkassen Hamburg | Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek)

Sonstige Verbände / Vereine

Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokraten im Gesundheitswesen | Arbeitskreis Gesundheitspolitik der CDU | Beratung für Auffällige KraftfahrerInnen – Hamburg Nord e.V. | Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege | Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie e.V., Landesverband Nord | Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe, Landesverband Nordwest e.V. | Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband Hamburg e.V. | Hamburger Sportbund e.V. | Hamburger Volkshochschule | Hebammen Verband Hamburg e.V. | Landesseniorenbeirat Hamburg | NichtraucherSchutz Hamburg e.V. | Such(t)- und Wendepunkt e.V. | Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) | UVNord – Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V. | Verband für Turnen und Freizeit, Landesorganisation Hamburg | Verbraucherzentrale Hamburg e.V. | ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft | Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten e.V.

Staatliche Stellen

Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) | Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), Amt für Familie, Jugend und Sozialordnung | Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz | Deutsche Rentenversicherung Nord

Wohlfahrtsverbände

Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. | Caritasverband für Hamburg e.V. | KISS c/o Der PARITÄTische Wohlfahrtsverband, Hamburg e.V. | Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hamburg e.V.

Zahnärztliche Institutionen

Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahn-pflege in Hamburg e.V. | Zahnärztekammer Hamburg

Einblicke in die Arbeit 2010

Strategie der HAG

Im Februar 2010 beschloss der Vorstand eine Strategie mit drei Kernaktivitäten für die HAG. Eine Folge daraus: Die HAG wird in Zukunft eine Umsteuerung ihrer strategisch-inhaltlichen Arbeit im Feld Ernährung vornehmen: weg von der Arbeit mit Endverbraucherinnen und -verbrauchern, hin zur Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Betonung von Koordination und Vernetzung in diesem Bereich.

HAG als Vernetzerin

Die HAG vernetzt und koordiniert gesundheitsfördernde Aktivitäten, steuert Prozesse und fördert die intersektorale Zusammenarbeit.

HAG als innovative Akteurin

Die HAG führt innovative Projekte mit operativen Angeboten im Setting durch.

HAG als gestaltende Instanz

Die HAG ist eine entscheidende Entwicklerin in der Hamburger Gesundheitsförderung.

Gesundheitsförderung im Stadtteil



„Planning for real“ eignet sich zur partizipativen Entwicklung von gesundheitsfördernden Angeboten.

Die Qualifizierung „Gesundheitsförderung im Stadtteil“ wurde im Januar und April 2010 erfolgreich mit 36 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Eckpunkte der Workshopreihe waren: Arbeiten im Setting, Entwicklung eines integrierten Handlungskonzeptes, Partizipative Qualitätsentwicklung, Gute Praxis Projekte in den Handlungsfelder Ernährung und Bewegung. Die Qualifizierung war eine Kooperationsveranstaltung des Regionalen Knotens, des Zentrums für Bewegungsförderung Nord und der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen Düsseldorf.

Gesundheitsförderung bei Erwerbslosen

Studien belegen, dass Langzeitarbeitslose besonderen gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt sind. Diese Einschränkungen sind nicht nur häufig Ursachen für Arbeitslosigkeit, sondern auch Folgen. Weil Gesundheit ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Integration in den Arbeitsmarkt ist, möchten die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) und die HAG anlässlich des Europäischen Jahres gegen Armut und Soziale Ausgrenzung dieses Thema angehen. Ziel ist es, die Gesundheit von Erwerbslosen und Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen zu fördern. Der erste Schritt: Durchführung einer Fachtagung im September 2010 mit den Partnern team.arbeit.hamburg, Agentur für Arbeit Hamburg, Hochschule für Angewandte Wissenschaften sowie Hamburger Krankenkassen (GKV).

Kita-Gesundheitscoach

Das Verbundvorhaben „Gesundheit – ein Kinderspiel“ startete im April 2010 mit den Partnern Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), Hochschule für Angewandte Wissenschaften und der HanseMerkur Versicherungsgruppe. Die Aufgabe der HAG: Entwicklung und Durchführung einer Qualifizierung zum Kita-Gesundheitscoach sowie interne Koordination und Vernetzung innerhalb der Kita-Landschaft.

Gesundheitsförderung in der Schule

Unter dem Motto „Wie gesund kocht unsere Schule?“ beteiligten sich 24 Schulen an der Ausschreibung Gesunde Schule 2009/2010. Die Auszeichnungen werden im September 2010 im Rahmen einer Fachveranstaltung der Vernetzungsstelle Schulverpflegung vergeben. Die Vernetzungsstelle selbst – sie unterstützt Schulen bei der Einführung und beim Ausbau einer guten Schulverpflegung – beriet und / oder begleitete im ersten Quartal 2010 bereits 15 Schulen.



Weltgesundheitsstag



Alt und Jung trafen sich beim interkulturellen Mittagessen auf dem Berta-Krüger-Platz in Wilhelmsburg.

Die Weltgesundheitsorganisation hat als Thema für den Weltgesundheitsstag 2010 „Gesundheitsförderung in Städten“ (WHO: „Be part of a global movement to make cities healthier“) festgelegt. Die WHO startet hierzu eine weltweite Kampagne, mit der aufgezeigt werden soll, wie das Leben in Städten, wo viele Menschen auf engem Raum zusammenleben, gesundheitsförderlicher gestaltet werden kann. In Hamburg wurden am 7. April 2010 zwei Mitmach-Aktionen in Altona-Altstadt (Bewegung) und Wilhelmsburg (Ernährung und Bewegung) durchgeführt. In Kooperation mit der Behörde für Soziales, Gesundheit, Familie und Verbraucherschutz (BSG) fand zusätzlich am Weltgesundheitsstag eine Fachveranstaltung zum Thema „Nachbarschaften fördern – für eine gesunde Stadt“ statt.



Fachliche Diskussionen über eine gesunde Stadt.

Psychosoziale Gesundheit in der Kita

Das Projekt Psychosoziale Gesundheit in der Kita wird von den Hamburger Krankenkassen (GKV) gefördert und kann im Sommer 2010 starten: Entwickelt wird ein Eltern-Kind-Programm sowie eine Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern zur Förderung der psychosozialen Gesundheit in der Kita.

Gesundheitsförderung bei älteren Migrantinnen und Migranten

Die HAG ist Kooperationspartnerin im Projekt „Saglik. Gesunde Ernährung, Bewegung und soziale Teilhabe im Stadtteil fördern: Sozialraumorientierte Gesundheitsförderung älterer Migrantinnen und Migranten in Hamburg“. Ziel des dreijährigen Projektes, das im Juni 2010 startete, ist es, Maßnahmen der stadtteilbezogenen Gesundheitsförderung für ältere Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in Hamburg zu entwickeln, zu implementieren und zu evaluieren.

Pakt für Prävention – gemeinsam für ein gesundes Hamburg

Nach der Auftaktveranstaltung im Juni 2010 wird der „Pakt für Prävention“ im Oktober 2010 mit einer ersten Gesundheitszielekonferenz in die inhaltliche Arbeit einsteigen. Im Rahmen des Pakts für Prävention wird partizipativ ein Landespräventionsprogramm erarbeitet. Hamburger Akteure aus Gesundheitsförderung, -versorgung und -wirtschaft sowie andere relevante Partnerinnen und Partner werden eingeladen, sich an der Entwicklung von drei Gesundheitszielen zu beteiligen: gesund aufwachsen, gesund älter werden und gesund leben und arbeiten in Hamburg. Als maßgeblicher Akteur in der Hamburger Gesundheitsförderung wird die HAG bei der Entwicklung und Umsetzung der Gesundheitsziele aktiv mitwirken. Sie ist z. B. für die Koordination des ersten Gesundheitsziels – gesund aufwachsen in Hamburg – zuständig.



www.hag-gesundheit.de

Die HAG-Website wird überarbeitet und geht in der zweiten Jahreshälfte im neuen Gewand online. Ein neuer Service dabei: ein interner Bereich, der sowohl Mitgliedern als auch Arbeitskreisen und Netzwerken eine Online-Vernetzungsplattform bietet.



Die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) macht sich für Gesundheitsförderung und Prävention stark. Sie ist eine landesweit arbeitende Vereinigung und verbindet Akteure aus allen entscheidenden Sektoren und Arbeitsfeldern miteinander. Die HAG will die Gesundheitschancen von sozial Benachteiligten fördern, das Ernährungs- und Bewegungsverhalten verbessern und die psychische Gesundheit stärken. Dazu koordiniert und vernetzt sie gesundheitsfördernde Aktivitäten und Projekte. Die HAG ist unabhängig und gemeinnützig. Sie wird gefördert von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) und den Hamburger Krankenkassen (GKV). Hinzu kommen freiwillige Mitgliedsbeiträge und Spenden.

www.hag-gesundheit.de | Telefon 040 – 632 22 20